

28.04.2005

**Unversöhnlich - Zwei Feiern zum 8. Mai 1945:**

**Kreistag auch beim Gedenken gespalten**

von JAN SIMON

ORANIENBURG Die Positionen zum 8. Mai stehen unversöhnlich nebeneinander. Karl Stenzel kritisierte gestern während einer Gedenkfeier der PDS am sowjetischen Ehrenmal in Oranienburg den Festredner Horst Schüler, der später vorm Kreistag sprach, in scharfer Form. Der Vize-Vorsitzende des Sachsenhausen Komitees bezeichnete Schüler als eine "miese Figur der antikommunistischen und DDR-feindlichen Szene". Schüler, Vorsitzender der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft, war von der CDU- und der SPD-Fraktion eingeladen worden.

Die Abgeordneten der PDS und der Grünen boykottierten wegen dieses Festredners die Feierstunde zum 60. Jahrestag des Kriegsendes im Kreistag. Die PDS hatte vor dem Kreistag zu einer eigenen Gedenkveranstaltung geladen. 80 Personen waren gekommen und Stenzel als ehemaliger Häftling im KZ Sachsenhausen und Pfarrer Werner Liedtke aus Oranienburg sprachen.

Liedtke hielt eine beeindruckende Rede und baute Brücken. Er sprach von einer "Gemeinschaft der Vernünftigen". Seine Hoffnung nach den Querelen um die parallelen Gedenkfeiern: Der politische Streit möge dazu dienen, dass für alle ein friedliches Deutschland entsteht. Er habe immer Wert darauf gelegt, dass es sich nicht um Konkurrenzveranstaltungen handele, sondern sie zeitlich so gelegt seien, dass jeder an beiden Feiern teilnehmen könne. Beim Gedenken an den Tag der Befreiung vom Faschismus gehe es auch um Versöhnung. Liedtke: "Das große Leiden begann nicht '45, sondern schon '33. Der 8. Mai '45 hat auch unserem Volk die Freiheit vom Faschismus gebracht - und die Erkenntnis, dass Schweigen schuldig macht." Es gebe die Verpflichtung zur Aufrichtigkeit, so Liedtke. Zugleich steht für ihn fest, dass der kommunistische Widerstand bisher nicht ausreichend gewürdigt worden sei.

Stenzel schoss sich auf die Person von Schüler ein. "Er gehört zu denjenigen, die nicht mehr schamrot werden können, weil Rot die Farbe ist, die sie nicht gern sehen." Schüler selbst wertete während der Gedenkfeier zwei Stunden später im Kreistag ohne die Abgeordneten der PDS und der Grünen den Streit um seine Person als unwürdig. Schülers Vater kam im KZ Sachsenhausen ums Leben, er selbst war im sibirischen Arbeitslager Workuta inhaftiert.

Der heute in Hamburg lebende Journalist fühlte sich von einigen Abgeordneten in eine Ecke gedrängt, in die er nicht gehöre. "Nein, im Gedenken an die nationalsozialistische Diktatur die kommunistische zu verschweigen, diesen Gefallen werde ich meinen Gegnern nicht tun." Beide Systeme bezeichnete Schüler dann auch als terroristisch, von der Allmacht der Partei und der Angst der Bürger vor der übermächtigen Diktatur beherrscht. Schüler: "Der 8. Mai 1945 ist auch der Tag, an dem die Teilung unserer Nation begann." Eine Diktatur habe die andere abgelöst und 17 Millionen Deutsche hätten noch 40 Jahre auf den demokratischen Rechtsstaat warten müssen, so der umstrittene Festredner.

<http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/10480242/61129/0?print=J>

27.04.2005 **Gespaltenes Gedenken** von ERIK HEIER

Wie ruiniert man am besten das Gedenken an ein geschichtsträchtiges Datum wie den 8. Mai 1945? Das geht ganz leicht. Zwei Fraktionen, nennen wir sie SPD und CDU, entscheiden sich für einen Redner und laden ihn so früh wie möglich ein, ehe die anderen Fraktionen auch nur den Namen kennen. So etwas nennt man: vollendete Tatsachen schaffen. Eine andere Partei, sie möge hier PDS heißen und der Nachfolger einer kommunistischen Staatspartei sein, befindet den Redner für unangemessen. Dieser Horst Schüler nämlich - er verlor seinen Vater im KZ Sachsenhausen - hat nach dem Krieg in Stalins Arbeitslager in Sibirien gesessen. Naturgemäß sieht er den 8. Mai 1945 zwar als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus, aber auch als Beginn einer Diktatur in der DDR. Dass die PDS (gemeinsam mit den Grünen) mit einem solchen - gleichwohl integren - Redner Bauchgrimmen bekommen, hätten sich SPD und CDU vorher ausrechnen können. Mit der PDS-Gegenveranstaltung ist der Scherbenhaufen aber endgültig komplett - wozu der Stasi-Vorwurf gegen einen der dortigen Redner nur noch einen weiteren bitteren Beigeschmack liefert. Parteienzank, der einen wichtigen Gedenktag spaltet: Das ist beschämend und traurig.

27.04.2005

**Weiterer Zoff um Gedenkredner Und: Stasi-Vorwürfe gegen Liedtke**  
von ERIK HEIER

OBERHAVEL Der umstrittene Redner für die heutige Gedenkstunde zum Tag der Befreiung am 8. Mai 1945 im Kreistag, Horst Schüler, ist bereits am 24. Februar per Brief von Landrat Karl-Heinz Schröter eingeladen worden - "im Auftrag der Fraktionen von SPD und CDU sowie ganz persönlich", wie es darin heißt. Somit erfolgte die Einladung bereits knapp sieben Wochen vor dem Treffen aller Kreistagsfraktionen am 5. April, auf dem diese erstmals über einen Gedenkredner berieten. Dort war Schüler von SPD und CDU vorgeschlagen worden. Die Fraktion Freie Wähler/Grüne sprach sich stattdessen für den ehemaligen Germendorfer Pfarrer Werner Liedtke aus.

Dem Fraktionschef der SPD Andreas Noack zufolge habe sich die Kreistagsvorsitzende Annemarie Reichenberger (CDU) erst nach dem Fraktionstreffen am 5. April für Schüler entschieden. Liedtke soll nun auf einer eigenen Veranstaltung der PDS zwei Stunden vor der Kreistagsgedenkstunde am sowjetischen Ehrenmal in Oranienburg sprechen.

Horst Schüler war von 1951 bis 1955 im sibirischen Arbeitslager Workuta inhaftiert. Er ist Vorsitzender der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft. Deshalb lehnen ihn PDS und Grüne als Redner ab. Die Periode nach dem 8. Mai 1945 könne zum Tag der Befreiung nicht im Mittelpunkt stehen. Während PDS-Fraktionschef Peter Ligner SPD und CDU vorwarf, beim Rednerstreit keinerlei Konsens angestrebt zu haben, mutmaßte Noack, "dass die PDS von Anfang an eine Parallelveranstaltung wollte".

Horst Schüler selbst sprach gestern von einem "bitteren Gefühl, dass mich die PDS gleich in eine Ecke steckt". Der Vater des gebürtigen Babelsbergers, ein Sozialdemokrat, war 1942 im KZ Sachsenhausen gestorben.

Unterdessen erfuhr die MAZ, dass der Redner der PDS-Veranstaltung am Ehrenmal, Werner Liedtke, in einer zeithistorischen Studie von 1995 beschuldigt wird, von 1974 bis 1989 vom DDR-Ministerium für Staatssicherheit als Inoffizieller Mitarbeiter (IM) geführt worden zu sein (Christoph Bunzel: "Rückblick. Die evangelische Kirche des Görlitzer Kirchenkreises, die Einflußnahme des MfS und der DDR-Staat 1970-94"). Diese Passagen bestätigte Ehrhart Neubert von der Bundes-Stasiunterlagenbehörde der MAZ. Liedtkes Registriernummer bei der Stasi: XII/1090/74. Liedtke: "Ich habe nie als IM gearbeitet, nichts unterschrieben." Kontakte zum MfS hätten nur offiziell im Auftrag der Kirchenleitung bestanden.